

# Konzeption 2013

KINDERTAGESSTÄTTE JOHANNESBERG



FAMILIENSTADT FULDA  
AMT FÜR JUGEND,  
FAMILIE UND SENIOREN

# INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Vorwort** **Seite 5-5**
  
- 2. Wissenswertes über die Kindertagesstätte** **Seite 6-7**
  - 2.1. Träger
  - 2.2. Angaben zur Einrichtung
  - 2.3. Lage der Einrichtung
  - 2.4. Bauliche Gegebenheiten – Lebensräume und deren Gestaltung
  - 2.5. Personelle Besetzung
  
- 3. Pädagogische Ziele** **Seite 8-15**
  - 3.1. Prävention = Vorbeugung
  - 3.2. Gesundheitserziehung
  - 3.3. Selbstständigkeit
  - 3.4. Soziale Kompetenzen / Werteerziehung
  - 3.5. Lerngeschichten / Portfolio (Lebensbiographie)
  - 3.6. Sprache und Kommunikation
  - 3.7. Partizipation (Mitbestimmung)
  - 3.8. Umwelterziehung
  - 3.9. Bewegung
  - 3.10. Kreative Erziehung
  
- 4. Start in den Kindergarten** **Seite 16-16**
  - 4.1. Eingewöhnungszeit
  
- 5. Tagesablauf** **Seite 17-21**
  - 5.1. Kindergarten-Alltag
  - 5.2. Spiel und Bedeutung Freispiel
  - 5.3. Mittagsbetreuung
  - 5.4. Alltagslernen
  - 5.5. Regeln
  - 5.6. Cafeteria
  - 5.7. Natur- und Sacherfahrung
  
- 6. Besonderheiten** **Seite 22-23**
  - 6.1. Waldtage
  - 6.2. Feinschmeckerfrühstück
  - 6.3. Faustlos
  - 6.4. Feste und Feiern / Geburtstage



<b>7. Schulvorbereitung</b>	<b>Seite 24-24</b>
7.1. Schulfähigkeit	
7.2. Projektgruppe	
<b>8. Krippenbereich</b>	<b>Seite 25-29</b>
8.1. Hausbesuche – Erster Kontakt	
8.2. Eingewöhnungszeit	
8.3. Tagesablauf	
8.4. Schwerpunkte unsere Arbeit	
8.5. Übergang in den Kindergarten	
8.6. Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen	
<b>9. Qualität</b>	<b>Seite 30-30</b>
9.1. Kollegiale Beobachtung	
9.2. Elternarbeit	
9.3. Öffentlichkeitsarbeit	
9.4. Kooperation mit Institutionen	
9.5. Kinder mit besonderen Bedürfnissen / Integration	
<b>10. Wir über uns</b>	<b>Seite 31-31</b>

# DIE RECHTE DER KINDER

Quelle: Kindergarten Noahs Arche

## Ein Kind hat das Recht:

- › Kind zu sein und so akzeptiert zu werden, wie es ist
- › auf positive Zuwendung
- › auf eine „heimelige“ Umgebung
- › auf Hilfe und Schutz (Schutzauftrag gem. §8a Abs.2 SGB V III)
- › auf engagierte und partnerschaftliche ErzieherInnen
- › auf einen individuellen Reifungs- und Entwicklungsprozess mit eigenem Tempo
- › auf Auseinandersetzungen mit Kindern, Erzieherinnen und anderen Bezugspersonen
- › auf Spielen
- › sich Spielkameraden und Freunde auszusuchen
- › auf eigene Entscheidungen
- › auf vielfältige Erfahrungen im Kindergarten und Umgebung
- › sich weiterzuentwickeln und zu lernen
- › auf Phantasie
- › auf ausreichende Bewegung
- › auf Förderung
- › die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren
- › auf Mitarbeit und Interesse der Eltern
- › auf gesunde Ernährung



# VORWORT

## Liebe Leser,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren.

Mit dieser vor Ihnen liegenden Konzeption möchten wir Ihnen und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Hier werden sowohl alltägliches Kindergartenleben, aber auch Dinge, die es ganz individuell in unserer Einrichtung gibt beschrieben.

Es ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern als ein Schriftstück, welches „lebt“, welches auf Veränderung in der Gesellschaft und der Kindheit reagiert. Denn die Frage „was unsere Kinder heute wirklich brauchen“ ist nie abgeschlossen.

Über unsere eigene Sicht auf unsere Arbeit hinaus haben wir noch weitere Eindrücke für Sie gesammelt:

## Die Kita Johannesberg ist für mich ...

... „ein Ort, an dem so systematisch vielseitig mit Kindern gearbeitet wird, dass meine Tochter dort jeden Tag aufs Neue gerne wieder hingeht.“

*(Babette Müller-Rockstroh, Mutter von A. 6 Jahre)*

... „der vertraute und liebgewonnenen Ort auf den sich unser Kind jeden Morgen freut. Unsere Tochter mag dort das freie Spiel in ruhiger Atmosphäre ebenso wie der vielfältigen zusätzlichen Angebote (Bewegungsbaustelle, Kinderkonferenz, Waldtage...). Die Kita Johannesberg ist für mich ein Ort an dem die Erzieherinnen feinfühlig und wertschätzend auf die Kinder eingehen und gleichermaßen Vorbild und Entwicklungsbegleiterinnen sind. Sie regen die Kinder an über Neues nachzudenken und Unbekanntes auszuprobieren. Hier gelingt es Kinder neugierig zu machen. Eine „Verschulung“ wird vermieden und so die Kindheit geschützt.“

*(Andrea Kaufhold, Mutter von L. 6 Jahre)*

... „ein Ort, wo ich gerne fragen würde: „Darf ich mitspielen?“

*(Christof Jürissen, Regionalleiter des Amtes für Jugend, Familie und Senioren der Stadt Fulda)*

... „ein Ort an dem man sich willkommen fühlt. Es ist super, das alles so bunt und gemütlich mit viel Liebe zum Detail und kindgerecht gestaltet ist. Da fällt es einem selbst schwer, beim morgendlichen Verabschieden vom Kind, sich nicht mit auf die Lesecouch zu kuscheln. Die Atmosphäre ist warm. Die Erzieherinnen haben nicht nur Zeit für die Fragen, die einem zur Erziehung der Kinder auf der Seele brennen, sondern auch immer für ein coolen Lacher für zwischendurch.“

*(Ina Reschke, Mutter von L. 6 Jahre)*

... „ein Team von Erzieherinnen, die fachlich fit Kinder achtsam fördert und Eltern unterstützt, die offen sind für Weiterentwicklung und mit denen jede inhaltliche Diskussion anregend und weiterführend ist. Und deshalb ist die Kita Johannesberg für mich ein Ort, der Kindern und Familien gut tut, weil hier Wachstum möglich ist und befördert wird.“

*(Stefan Möllene, Leiter des Amtes für Jugend, Familie und Senioren der Stadt Fulda)*

## 2. Wissenswertes über die Kindertagesstätte

### 2.1. Träger

Magistrat der Stadt Fulda  
Amt für Jugend und Familie  
Schlossstraße 1  
36037 Fulda  
Telefon 0661/102-1902

### 2.2. Angaben zur Einrichtung

Name der Einrichtung:  
Kindertagesstätte Johannesburg

Anschrift der Einrichtung:  
Von Mengersen Straße 19 a  
36041 Fulda

Telefon: 0661/402196  
Telefax: 0661/9427835  
E-Mail: kita-johannesberg@fulda.de

Art der Einrichtung:  
Kindertagesstätte

Art und Anzahl der Gruppen:  
2 Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen  
für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren  
1 Krippengruppe mit 12 Plätzen  
für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren

Öffnungszeiten:  
Montag bis Donnerstag 7:15 - 16:30 Uhr  
Freitag 7:15 - 16:00 Uhr

### 2.3. Lage der Einrichtung

Die städtische Kindertagesstätte liegt in Johannesburg, einem Stadtteil von Fulda. Das Gebäude bildet insgesamt eine bauliche Einheit mit dem Gemeinde- und Bürgerzentrum Johannesburg.

Die Kindertagesstätte liegt einerseits zentral an der Haupt- und Verbindungsstraße zur Innenstadt, direkt neben der Grundschule und an einer Bushaltestelle des RMV und gleichzeitig geschützt am Ortsrand von Johannesburg.



### 2.4. Bauliche Gegebenheiten – Lebensräume und deren Gestaltung

Die Kindertagesstätte Johannesburg wurde 1994 erbaut und eröffnet.

In **drei Gruppenräumen** werden insgesamt bis zu 62 Kinder betreut.

Die Gestaltung der Gruppenräume orientiert sich an der jeweiligen Altersgruppe. Hierbei berücksichtigen wir die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder, um eine anregende Umgebung zu schaffen, die die Kinder zum Ausprobieren, Experimentieren und Lernen herausfordert.

Dazu gehören zum Beispiel:

- › Bauteppich (Bauen, Konstruieren, Gestalten, Rollenspiele, Grob- und Feinmotorik), aber auch Ort für die tägliche Kinderkonferenz, für Sing- und Kreisspiele
- › Puppenecke (Rollenspiele)
- › Bilderbuch- und Lesecke (Wahrnehmung, Phantasie, Kreativität, Sprach- und Lesekompetenz)
- › Mal- und Basteltisch (Phantasie, Kreativität, Feinmotorik)
- › Tischgruppen für Tischspiele, Konstruktions- und Gestaltungsmaterial
- › Leise Ecke als Rückzugsmöglichkeit
- › Musikecke
- › Kinderküche

Zeitgleich achten wir auf eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen und zu Hause sein können. Dazu gehört, dass die Aktivitäten, die mit Bewegung und oft auch ausgelassener Lautstärke zu tun haben, außerhalb der Gruppenräume stattfinden.

Abgestimmt auf unsere pädagogischen Schwerpunkte bieten wir zusätzlich zu den Gruppenräumen weitere Spielbereiche an, in denen sich die Kinder in Kleingruppen ohne Erwachsene ausprobieren können. Dazu gehören der **Flur**, ein **Bällebad**, das so genannte **Projektgruppenzimmer** und ein kleiner Bereich auf dem Außengelände, den wir jederzeit einsehen können. In diesen sicheren Räumen, in denen es klare, von den Kindern mitgestaltete Verhaltensregeln gibt, soll das Selbstvertrauen der Kinder wachsen („ich darf schon ganz allein hier spielen“), und auch das Verantwortungsbewusstsein der Kinder gefördert werden.

Im Projektgruppenzimmer gibt es eine gezielte Auswahl an Spiel- und Lernangeboten für die zukünftigen Schulkinder. Hierzu zählen Zahlen-, Buchstaben- und Sprachspiele, sowie weitere Materialien als motivierende Vorbereitung auf das Lernen in der Schule.

Das Frühstück dürfen die Kinder in der Zeit von 8:00 – 10:30 Uhr in der „**Kindercafeteria**“ einnehmen. Hier stehen den Kindern mehrere Sitzgruppen zur Verfügung, an denen sie gemeinsam mit ihren Freunden das mitgebrachte Frühstück in ansprechender Atmosphäre einnehmen können.

Im Untergeschoss befindet sich der **Turn- und Mehrzweckraum**. Hier schaffen wir mit unterschiedlichsten Materialien und Sportgeräten täglich Anregungen zur körperlichen Bewegung für Kinder. Neben den vielen freien Bewegungs- und Spielaktivitäten bieten wir in diesem Raum auch angeleitete Bewegungseinheiten an.

In unserem Flur ist eine „**Elternecke**“ integriert. In diesem abgetrennten Bereich stehen eine gemütliche Sitzgruppe und ein Schrank mit der so genannten „**Elternbücherei**“ zur Verfügung. Diesen zentralen Raum können die Kinder in der Eingewöhnungszeit jederzeit nutzen, um zu ihren Eltern zu gehen. Zeitgleich haben sie aber auch nur so die Möglichkeit sich Schritt für Schritt von den Eltern zu lösen und erste Freundschaften und Kontakte in ihrer Gruppe zu knüpfen.

In unserem großzügigen **Außenspielbereich** stehen den Kindern unterschiedlichste attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Neben einem Kletterturm mit Hängebrücke, Schaukeln, Rutschbahn, Reckstangen und einem großen Sandkasten können die Kinder auf den

befestigten Wegen Laufrad und Bobbycar fahren. Aber auch das Gebüsch mit all seinen Möglichkeiten zum Verstecken, Klettern und Spielen darf nicht fehlen.

**Terrassen**, die direkt an die beiden Kindergartengruppen angrenzen, können von den Kindern jederzeit mitgenutzt werden.

Für die Kinder im Alter von 1-3 Jahren steht ein zusätzlicher **kleiner Spielplatz** zur Verfügung. Auch hier stehen alters- und entwicklungsentsprechende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.

## 2.5. Personelle Besetzung

Bei unserem Träger, dem Magistrat der Stadt Fulda, werden die Kindergartengruppen mit einem Personalschlüssel von 1,75 Fachkräften und die Krippengruppe der 1-3 Jährigen mit 2 Fachkräften berechnet.

So sind die Gruppen in den Kernzeiten mit zwei Fachkräften besetzt. Da wir auch als Ausbildungsstätte mit Fachschulen zusammenarbeiten, bilden wir in der Regel ErzieherInnen im Anerkennungsjahr aus, die mit einer halben Stelle auf den Stellenplan angerechnet werden.

Zusätzlich sind Praktikanten und MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr, sowie Stundenkräfte zur Sprachförderung und Bewegungsbaustelle eingesetzt.



## 3. Pädagogische Ziele

### 3.1. Prävention = Vorbeugung

Gemeint ist damit eine Grundrichtung in der Pädagogik, die Gewalt und Abhängigkeiten (Sucht) in jeder erdenklichen Form entgegenwirken soll.

**Was muss ich als Kind erfahren haben, um in der kommenden Zeit als Erwachsener fähig zu sein, mein Leben in die eigene Hand zu nehmen?**

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Phantasie, Kreativität, Selbstsicherheit und Toleranz soweit zu stärken, dass sie später als Jugendliche den Gruppenzwängen, der Gewalt und der Verdrängung der Lebenswirklichkeit durch Suchtmittel etwas entgegensetzen haben bzw. entgegenwirken können.

Wir möchten, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen, statt sich von vorgegebenen Spielabläufen und Medienangeboten unterhalten zu lassen. Prävention verstehen wir darüber hinaus im Sinne einer Gesundheitsförderung, die neben Aspekten der Ernährung und Hygiene vor allem die Vermittlung von Bewegungsfreude beinhaltet. Prävention soll erreichen, dass Kinder sich „in ihrer Haut wohlfühlen“ und dadurch sicher sind.

Wir bieten dafür den Kindern vielfältige Möglichkeiten:

- › Auf „Spielzeug-mitbring-Tage“ verzichten wir, damit sich Kinder unabhängig von der Attraktivität des Spielzeugs als Spielpartner erleben. „Du bist so wie du bist interessant genug!“
- › Die Waldtage finden deshalb immer ohne Animation oder mitgebrachtes Spielmaterial statt. Durch Spiel- und Lerngemeinschaften rücken dabei die Freunde viel stärker in den Vordergrund. Kinder machen die Erfahrung, dass sie von keinen vorgefertigten Spielmaterialien abhängig sind.
- › Kinder sollen ihre eigenen Stärken und Schwächen erkennen. Dies geht am besten durch Ausprobieren und Umsetzen eigener Ideen. Im kreativen Bereich werden aus diesem Grund in unserer Einrichtung beispielsweise Schablonen

für Bastelarbeiten nur in Ausnahmefällen eingesetzt, stattdessen haben die Kinder zu jeder Zeit freien Zugang zu unterschiedlichsten Materialien, um selbst kreativ zu werden.

- › Kinder üben abzuwarten, indem sie sich z.B. bei Kinderkonferenzen ausreden lassen oder auf gerade von anderen genutztes Spielmaterial warten. „Ich muss nicht alles sofort haben“.
- › Kinder üben durch ein vielfältiges Essensangebot unterschiedliche Geschmacksrichtungen als Genuss zu erleben.
- › Kinder lernen ihre Stärken kennen und wissen auch was sie noch nicht so gut können. Dies ist wichtig, damit sie später nicht an den Anforderungen in Schule und Arbeitswelt zerbrechen, denn niemand kann alles.



## 3.2. Gesundheitserziehung

**Die Weltgesundheitsorganisation beschreibt: Die beste Gesundheitsfürsorge sei, Menschen zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten.** (TPS-Themenheft Gesundheitsförderung S. 146)

Damit sich unsere Kinder im Kindergarten wohlfühlen, ist es uns wichtig auf ihre seelische und körperliche Gesundheit zu achten.

Inhalte unserer Erziehungsarbeit:

- › ausreichend Bewegung an der frischen Luft und im Gebäude
- › gesundes Frühstück
- › zuckerfreier Vormittag
- › Zahnpflege (tägliches Zähneputzen- Betreuung durch unseren Patenschaftszahnarzt)
- › Handhygiene/ Hygiene im Allgemeinen
- › Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten
- › hauswirtschaftliche Angebote
- › angenehme Tischatmosphäre beim Mittagessen



Beim täglichen Mittagessen ist uns ausgewogene Kost mit Salat/Gemüse/Obst wichtig. Wir achten darauf, dass Kinder von Allem probieren und Essen als Genuss erleben. Die ErzieherInnen sehen ihre Rolle als Vorbild, an dem sich Kinder orientieren können. **Denn Kinder brauchen Vorbilder – auch beim Essen.**

Den Kindern steht ansprechendes Geschirr aus Keramik und Besteck zur Verfügung. Wir essen mit Messer und Gabel.

## Bewegung

... ist die elementarste Form des Denkens.

Wir bieten vielfältige offene und angeleitete Bewegungsangebote (Bewegungsbaustellen, Turnstunden, selbstständige Nutzung des Turnraums, Bällebad, Nutzung des Außengeländes) an, damit Kinder ihren Körper mit ihren Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen und so ihr Bewegungsgeschick ausbauen. Kinder lernen dabei selber zu entscheiden was sie sich zutrauen.

**Wenn man Kindern bei zu vielen Dingen hilft, bringt man sie um den Triumph des Erfolges.**

**Bsp.: Ein Kind, das zum ersten Mal alleine in die Tellerschaukel gelangt ist, hat das Gefühl „jetzt weiß ich wie es geht – ich habe etwas geschafft, was ich vorher noch nicht konnte.“**

## Ruhe

„Zu viel Lärm, übertriebener Medienkonsum und zu viele Freizeitaktivitäten bereiten den Kindern Stress. Eine solche Reizüberflutung wirkt sich negativ auf ihre Entwicklung aus“, beschreibt das Elternportal „SpielundZukunft“ eine Problematik der heutigen Zeit.

Durch das vielfältige Bewegungsangebot außerhalb der Gruppenräume wird die Lautstärke in den Gruppen reduziert. Sogenannte Kuschel- oder Lesecken bieten zusätzliche Orte für ruhige Beschäftigungen im Alltag. Aber auch durch gezielte Angebote wie Anschauungen, Vorlesezeiten u.ä. werden Ruheinseln für Kinder geschaffen.

Die „Traumstunden“, in denen Geschichten und ruhige Musik fester Bestandteil sind, bieten für die Ganztagskinder eine wertvolle Zeit zum Auftanken, die sie genießen dürfen.

Einschlafen ist bei uns erlaubt, aber nicht zwingend notwendig um die Mittagsruhe für das eigene Wohlergehen zu nutzen.



### 3.3. Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit des Kindes wird gefördert, indem wir die Kinder dort unterstützen, wo noch Hilfe gebraucht wird und uns zurückziehen, wo sie es selbst schaffen.

- › Wir helfen Kindern dabei, die meisten Dinge des Alltags selbst zu erledigen.  
Wir geben Raum und Zeit zum Ausprobieren.

**Je weniger ein Kind um fremde Hilfe bitten muss, umso unbeschwerter kann es den Tag mit seinen Freunden erleben. Das bedeutet im Alltag eben auch, dass wir die Kinder fördern, indem wir sie fordern.**



### 3.4. Soziale Kompetenzen/Werteerziehung

Nach dem Elternhaus ist der Kindergarten der Ort, an dem das begonnene Fundament ausgebaut und gefestigt werden kann. Nicht mit irgendwelchen gezielten Förderprogrammen, sondern mit Hilfe der Vielfalt des Spiels.

Solange der Begriff „Lernen“ als eine Ansammlung von Wissen verstanden wird, solange wird sich auch das Vorurteil halten, Lernen sei lediglich das Ergebnis von gezielten Angeboten. Kinder lernen notwendige Kompetenzen scheinbar nebenbei.

Das Spielen in der Kita bietet dafür ein reichhaltiges Angebot:

- › Geschicklichkeitsspiele (Murmelbahn, Kegeln, Liegende Acht, Mikado etc.)
- › Bau- und Konstruktionsspiele (Lego, Bausteine, etc.)
- › Strategiespiele (Tischspiele)
- › Bewegungsspiele (Ball)
- › Musik – und Rhythmusspiele
- › Fingerspiele
- › Rollenspiele (Puppenecke)
- › Gestaltungsspiele (Malen und Basteln)

Wir erarbeiten mit den Kindern zusammen gültige Gemeinschaftsregeln und entwickeln Grundwerte.

- › Ich bin mir meiner eigenen Gefühle bewusst und kann anderen mitteilen, wenn ich mich freue, ärgere oder traurig bin.
- › Ich merke wie jemand anderes sich fühlt. (Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen lernen. Ich erkenne am Gesichtsausdruck und der Körperhaltung, wie es jemandem geht.)
- › Ich gehe achtsam mit den Anderen um.
- › Ich kann mich entschuldigen, wenn ich jemanden verletzt habe.
- › Ich kann abwarten bis ich an der Reihe bin.
- › Ich kann etwas teilen.
- › Ich mische mich ein, wenn jemand anderes unterdrückt wird.
- › Ich lerne Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- › Ich lerne die Folgen eigenen Verhaltens kennen.

Kinder nutzen uns Erwachsene hierbei als Vorbild.

# Spielend!



### 3.5. Lerngeschichten / Portfolio (Lebensbiographie)

Jedes Kind hat einen Ordner mit Fotos, Texten und Gemälden über und von sich selbst. Im Portfolio dokumentieren wir als ErzieherInnen, wie sich das jeweilige Kind entwickelt hat. Dabei entsteht keine trockene Entwicklungstabelle, sondern ein lebendiges Buch voller Bilder und Erfahrungsberichte, das Geschichten über die Entwicklung des Kindes erzählt. Es macht Kinder stolz und selbstsicher beim Durchblättern zu erfahren, wie sie sich entwickeln und wie viel sie schon gelernt haben.

### 3.6. Sprache und Kommunikation

Kinder lernen die Sprache am Besten im persönlichen Kontakt mit ihren Bezugspersonen, welche ihre Sprachvorbilder darstellen. Die Umsetzung der Sprachförderung findet überwiegend im Kindergartenalltag statt (Gespräche am Brotzeitisch, im Freispiel und in speziellen Angeboten).

Die Sprachentwicklung ist sehr stark mit der Bewegung des Kindes verbunden. Sprache kann also nie isoliert erlernt oder trainiert werden.

Beispiele für alltägliche Sprachförderung:

- › Täglicher Gesprächskreis („Redestein“) über bestimmte Themen und Anlässe.

- › Kinderkonferenzen und Abstimmungen zu verschiedenen Themen .
- › Im Freispiel müssen Kinder ihre eigene Meinung vertreten und ihre Wünsche konkret ausdrücken, auch im Rollenspiel steht die Sprache im Mittelpunkt .
- › Konflikte im Kindergarten sind wichtig. Die Kinder lernen hier ihre Gefühle zu verbalisieren und einen Standpunkt zu vertreten.
- › Lieder, Gedichte und Fingerspiele sind wiederkehrende Elemente in unserem Tagesablauf. Sie haben einen klaren Sprachrhythmus, der für den späteren Schrifterwerb bedeutend ist.
- › Bilderbücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung und werden von uns im Freispiel vorgelesen. Besondere Bedeutung hat hier auch die Bilderbuchbetrachtung in der Großgruppe zu bestimmten Themen.

### 3.7. Partizipation (Mitbestimmung)

**... ist die Grundform der Demokratie**

Partizipation in unserer Einrichtung bedeutet: Beteiligung und Mitsprache von Kindern an Planungs-, Gestaltungs-, und Entscheidungsprozessen, die ihr Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen.

Wir unterstützen Kinder darin, sich ihrer eigenen Interessen und Ansprüche bewusst zu werden, die Interessen und Ansprüche anderer wahrzunehmen und zu berücksichtigen und die verschiedenen Interessen und Ansprüche in einem gleichberechtigten Prozess auszuhandeln. Da sich eine demokratische Haltung vor allem durch Vorbilder, durch das Erleben und Erfahren und eigenes Tätigsein entwickelt, verfügen wir über situations- und entwicklungsangemessene (altersentsprechende) Methoden, die all diese Prozesse unterstützen (Launenkartchen, Muggelsteinabstimmung).

Wir schaffen in unserem Kindergartenalltag stets Raum und Zeit zur gemeinsamen Ideenfindung, zur Planung und Abstimmung. Dazu machen wir den Kindern durch unterschiedliches „Anschauungsmaterial“ Informationen zu alltäglichen und besonderen Ereignissen in verständlicher Form zugänglich. Es ist also eine wohldosierte Mischung, Kindern einen Beitrag für die Gruppengemeinschaft zu ermöglichen, aber auch von ihnen zu fordern und bei „Nichterfüllung“ gemeinsam Konsequenzen zu entwickeln.

Wir gestalten Beteiligung so, dass die Kinder ihren Anteil und ihre Möglichkeiten am Prozess und an den Ergebnissen erkennen können.



Kinder entscheiden mit bei:

- › Auswahl der Spielmaterialien
- › Aktivitäten
- › Wo und was sie spielen
- › Umgestalten der Räume
- › Waldtage
- › Ausflüge
- › Regeln, die die Kita betreffen
- › Tagesablauf
- › Mappen
- › bei Theaterspielen



Warum tun wir das?:

- › Um Kinder zu verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen. Da wo Menschen in die Entscheidung miteinbezogen werden, übernehmen sie auch Verantwortung.
- › Kinder erlernen und erfahren die Grundlagen der Demokratie und erste Grundfertigkeiten zum Gestalten demokratischer Prozesse.

### 3.8. Umwelterziehung

**Was Hänschen nicht lernt,  
lernt Hans nimmer mehr.**

Schon Kinder können einen sorgsamem Umgang mit natürlichen Ressourcen erlernen. Kinder sollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrnehmen. Wir möchten den Kindern vermitteln, die Umwelt zu schützen und sie für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Beispiele aus der Praxis:

- › Wertschätzung der Natur
- › Bepflanzen und Ernten der Kräuterspirale und des Hochbeetes
- › Mülltrennung

- › Müllvermeidung durch auswaschbare Brotdosen und Getränke in Pfandflaschen
- › Sorgsamer Umgang mit Wasser, Lebensmitteln, Verbrauchsmaterial und Strom
- › Lebensmittel aus Region und der Jahreszeit entsprechend

### 3.9. Motorik

- › biologische Entwicklung (Knochenbau, Muskulatur)
- › soziale Entwicklung (Kommunikationsfähigkeit, Konfliktbereitschaft)
- › Sprachentwicklung (Sprechfähigkeit, Wortschatz)
- › emotional-psychische Entwicklung (Selbstvertrauen, Gefühle)
- › kognitive Entwicklung (Zusammenhänge erkennen, abstrahieren)
- › Wahrnehmungsentwicklung (Nah- und Fernsinn)
- › motorische Entwicklung (Grob- und Feinmotorik)

Es bestehen Wechselbeziehungen zwischen Bewegung und allen Entwicklungsbereichen. Die Bewegung hat in unserer Einrichtung deswegen einen hohen Stellenwert und wird an zwei Tagen in der Woche durch angeleitete **Turnstunden** und an zwei Tagen in der Woche durch die **Bewegungsbaustelle** praktiziert.



Beim Turnen werden gezielte Übungen zu verschiedenen Bewegungsabläufen durchgeführt. Die Bewegungsbaustelle beinhaltet ein ausgewogenes Angebot zwischen Vorgabe und freier Gestaltung. Trotz Selbstbestimmung bei der Auswahl der Geräte und Materialien gibt es klare Regeln zu beachten und einzuhalten, um die Sicherheit zu gewährleisten.

Ziele der Bewegungserziehung sind:

- › Bewegungsfreude wecken und erhalten
- › den Bewegungsdrang ausleben
- › Vermittlung eines großen Bewegungserfahrungsschatzes
- › Entwicklung der motorischen Grundeigenschaften (Kraft, Ausdauer, Gelenkigkeit u.ä.)
- › Bildung von Bewegungsqualitäten (Reaktions- und Orientierungsvermögen)
- › Vertiefung der motorischen Grundformen (laufen, klettern, fangen u.ä.)

### 3.10. Kreative Erziehung

#### a) Im künstlerischen Bereich

Kreativität ist so vielschichtig wie jede einzelne Persönlichkeit.

Zum Kreativsein gehört es Vorstellungskraft zu entwickeln und Ideen umzusetzen.

Hierbei steht dann nicht das „schöne Ergebnis“ im Vordergrund sondern der selbstgefundene Weg auf dem das Kind Erkenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien sammelt.

Wir unterstützen die Kreativität der Kinder wie folgt:

- › Den Kindern stehen verschiedene Materialien in ansprechender Weise, immer zur freien Verfügung (verschiedene Papiersorten, Stoffe, Knöpfe, Hölzer, Wolle, etc.). Wir erarbeiten vorher gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Handhabung von Materialien und Werkzeugen.
- › Werke der Kinder sind bei der Gestaltung der Räume fester Bestandteil
- › Besondere Interessen oder Erkenntnisse der Kinder werden von der Erzieherin für das Kind dokumentiert oder die Kinder dokumentieren mit Hilfe der Erzieherin ihre Bildungsprozesse selbst und erwerben so wichtige lernmethodische Kompetenzen (Bsp.: Das Kind beschreibt aufgrund einer Zeichnung was es gemacht hat



und wodurch es seiner Meinung nach zum Ziel gekommen ist).

- › Kinder werden von uns bei künstlerischen Aktivitäten ermutigt und bestätigt.

#### b) Im musischen/tänzerischen Bereich

- › Bei musikalischen/ tänzerischen Angeboten werden Ideen oder Erweiterungen der Kinder mit einbezogen (beispielsweise das Texten von Liedversen). Bei tänzerischen Angeboten lassen wir die Kinder die Musik spüren und individuell mit Bewegung ausschmücken.

- › Den Kindern stehen verschiedene Musikinstrumente zum Erproben von Klang und Melodie jederzeit zur Verfügung (Glockenspiele, Xylophone, Klangstäbe, Rasseln etc).
- › Weiterhin besuchen wir ca. 1 x im Jahr eine Theatervorstellung und spielen selbst innerhalb der Kita ca.3 mal jährlich Theater von Kindern für Kinder, oder von Kindern für Eltern.

- › Kinder erraten Lieder mittels der Anfangsmelodien
- › wir verbinden Bewegung und Musik mit Bewegungsliedern
- › und begleiten Lieder mit Instrumenten

### Musische Bildung

Kinder reagieren bereits im Mutterleib auf Musik. Sie haben ab der Geburt Freude an den Geräuschen und Klängen ihrer Umgebung und produzieren sie selbst gerne.

### Was passiert beim Singen? Wie und was fördert Musik?

- › Singen macht glücklich und ist ein Ausdruck von Lebensfreude (bspw. weil eine erhöhte Menge an Glückshormonen freigesetzt wird).
- › Singen stärkt die Immunabwehr.
- › Singen ist ein Mittel der emotionalen Verarbeitung von Eindrücken.
- › Singen ist gemeinschaftsbildend und fördert die soziale Kompetenz (bspw. weil man sich mit Tonlage und Geschwindigkeit der Gruppe anpassen muss).
- › Singen unterstützt die Sprachentwicklung.
- › Singen fördert das Zuhören (bspw. akustische Reize aktiv wahrzunehmen).
- › Singen fördert die kognitive Kompetenz (z.B. Merkfähigkeit beim Erlernen von Texten).
- › Singen trägt zum Aufbau einer Körperidentität bei.

Bei wissenschaftlichen Untersuchungen wurde festgestellt, dass in Familien und Kindertagesstätten und im Alltag immer weniger gesungen wird. (Zeitschrift: „Welt des Kindes Spezial“ 01/2009)  
Wir widmen deshalb den musikalischen Aktivitäten viel Zeit und bauen sie immer wieder in unseren Alltag mit ein.

### Wir singen:

- › zu Geburtstagen, Festen und besonderen Ereignissen
- › täglich zu Beginn der Kinderkonferenz
- › täglich nebenbei, das bedeutet: wir besingen Situationen oder Ereignisse mit selbstgedichteten Texten oder Melodien, Summen während des Spielens



## 4. Start in den Kindergarten

Der Start in den Kindergarten ist für das Kind und für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Manche Kinder waren schon in der Kinderkrippe, für andere ist es das erste Mal in einer Einrichtung. Dieses Ereignis bedeutet nicht nur für die betroffenen Kinder eine Neuorientierung, Umstellung und ein zeitweises Lösen von den Eltern. Auch für Eltern bedeutet der Kindergartenstart ein Loslassen der Kinder. Trennung und neuer Anfang gehören zusammen und wir möchten, dass dieser Prozess von allen Beteiligten positiv bewältigt werden kann.

### 4.1. Die Eingewöhnungszeit

- › Circa sechs bis acht Wochen vor der Aufnahme findet ein erstes individuelles Informationsgespräch mit der Leitung der Einrichtung statt. Wird das Konzept als Vertragsbestandteil anerkannt, erhalten die Eltern eine Bestätigung des Platzes.
- › Die Gruppenleitung vereinbart anschließend einen Termin für das Aufnahmegespräch und einen Schnuppertag.
- › Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich individuell und ist an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt. Eltern unterstützen ihre Kinder beim Eintritt in den Kindergarten, damit ihnen der Übergang gelingt. Können sich die Eltern von ihrem Kind trennen, gibt es diesem Sicherheit und es merkt, dass alles in Ordnung ist. Daher vollziehen nicht wir die Trennung sondern die Eltern.
- › Während das Kind in seiner Gruppe spielt, haben die Eltern in der Eingewöhnungszeit die Möglichkeit in unserer Elternecke zu warten, um so für das Kind greifbar zu sein. Je nachdem wie schnell sich das Kind in der Einrichtung einlebt dauert die Zeit der Eingewöhnung zwischen zwei und fünf Tagen, im Einzelfall bis zu drei Wochen. 30 Minuten bis zu 2 Stunden am Tag reichen zunächst aus, um langsam in der neuen Umgebung anzukommen. Diese Zeitspanne wird dann Schritt für Schritt verlängert.
- › Für Kinder sind die ersten Tage sehr anstrengend, da sie viele Eindrücke verarbeiten müssen. Es kommt häufig vor, dass sie mittags länger schlafen und mehr Erholung benötigen. In dieser Zeit trifft das Kind auf bekannte und



- vertraute ErzieherInnen, die es nach und nach mit der neuen Umgebung vertraut machen und die Eingewöhnungszeit intensiv begleiten.
- › Es ist wichtig, dass Vertrauen in das Kind und seine Fähigkeiten gesetzt wird. Eine gute Vorbereitung auf den Kindergarten ist sinnvoll. Je mehr wirklichkeitsnahe Informationen dem Kind bekannt sind, umso besser kann es sich auf den Start einstellen. Gelegentliche Trennungen vor dem Start ermöglichen dem Kind, Sicherheit zu gewinnen, dass die Eltern es nicht alleine lassen. Diese Trennungserfahrungen können als gute Übung dienen.
  - › Lange Abschiedsszenen zwischen Eltern und Kind sind für das Kind nicht förderlich, da diese das Kind unnötig verunsichern. Kinder spüren Ängste und Unsicherheiten ihrer Eltern.
  - › Es ist wichtig, dass Kinder den Kindergarten unbefangen kennenlernen, erforschen und erleben können. Gegenseitiger Austausch vor, während und nach der Eingewöhnungsphase erleichtert Kind, Eltern und ErzieherInnen den Einstieg in die Gruppe.

## 5. Tagesablauf

### 5.1. Kindergarten-Alltag

<b>Frühdienst</b> 7.15 bis 8.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>› Die Kinder werden zusammen in einem Gruppenraum betreut. (Ein Aushang an der Flurtür informiert, in welcher Gruppe der Frühdienst stattfindet.)</li><li>› 8.00 bis ca. 8.15 Uhr kurze tagesaktuelle Besprechung der Gruppenleitungen</li></ul>
<b>Bringzeit</b> 7.15 bis 9.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>› Bis 9.00 Uhr sollten alle Kinder gebracht sein.</li><li>› Ab 9.00 Uhr ist die Außentür geschlossen, in Ausnahmefällen muss dann geklingelt werden.</li></ul>
<b>Freie Spielzeit</b> 8.15 – ca. 11.00 Uhr	<p>Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>› Freies Frühstück</li><li>› Verschiedene Bewegungsangebote</li><li>› Freie Wahl von Spielort und Spielpartnern</li></ul> <p>Aber auch:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>› Sprachförderung in Kleingruppen</li><li>› Projektgruppe</li><li>› Gezielte Angebote innerhalb der Gruppe (kreativ, häuslich etc.)</li></ul>
<b>Gemeinsames Treffen in der Gruppe</b> ca. 30 Min.	<ul style="list-style-type: none"><li>› Singen, musizieren</li><li>› Kreisspiele</li><li>› Fingerspiele</li><li>› Kinderkonferenz</li><li>› Faustlos</li><li>› Redestein</li><li>› Launenkartchen</li></ul>
<b>Spiel im Freien</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>› Spiel und Bewegung im Freien, täglich, je nach Witterung</li></ul>
<b>Abholzeit der Vormittagskinder</b> 12.00 bis 12.15 Uhr	
<b>Mittagessen</b> 12.15 bis 13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>› In dieser Zeit essen wir mit den angemeldeten Tageskindern in den jeweiligen Gruppen zu Mittag.</li></ul>
<b>Mittagsruhe</b> 13.00 bis 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>› Allen Kindern wird in dieser Zeit ein ruhiges Angebot gemacht. Wir lesen oder hören Geschichten und ruhige Musik und genießen eine stille Pause.</li></ul>
<b>Nachmittagsgruppen</b> 14.00 bis 16.30Uhr	<ul style="list-style-type: none"><li>› Die Kinder haben in dieser Zeit sowohl die Möglichkeit zum freien Spiel, als auch zu gruppenübergreifenden Angeboten, da die Abholzeit, sich an den Bedürfnissen der Eltern orientiert.</li></ul>

## 5.2. Die Bedeutung des freien Spiels

Das Wort Freispiel bezeichnet das spontane Tätigwerden der Kinder. In dieser Zeit geschieht keine angeleitete Aktivität und Erwachsene als Mitakteure treten in den Hintergrund.

Das freie Spiel fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich, wie kaum etwas anderes. Was von Erwachsenen als spielerisch bezeichnet wird, ist für Kinder eine Aneignung verschiedenster Erfahrungen. Spielen zu können ist die Voraussetzung für Bildung und Denken.

Im Spiel lernen die Kinder eine ganze Menge:

- › Kinder erforschen und entwickeln Denkvermögen – z.B. beim Spiel mit den Bauklötzen lernen sie mechanische und statische Gesetze der Physik sowie Raumvorstellung.



- › Kinder erlernen soziale Verhaltensweisen (Empathie, Gemeinschaftsgefühl, Rollenverständnis und Rollenverteilung).
- › Sie bilden ihren Wortschatz aus und üben ihre Sprache.
- › Sie stillen ihren Bewegungsdrang.
- › Sie schulen ihre Wahrnehmung.
- › Kinder lernen mit ihren Emotionen umzugehen.

Um Kindern all diese Erfahrungen zu ermöglichen, brauchen sie vor allem viel Zeit für das freie Spiel. Zeit in der sie nicht ständig durch irgendwelche Fördermaßnahmen oder Termine im Alltag unterbrochen werden.

## 5.3. Mittagsbetreuung

Wir bieten in unserer Einrichtung auch die Möglichkeit zur Ganztagsbetreuung an.

Um 12.15 Uhr beginnt das Mittagessen in der jeweiligen Gruppe ihres Kindes. Zwei Fachkräfte essen im Schnitt mit 10-15 Kindern zu Mittag. Der Tisch wird vom sogenannten Tischdeckdienst gedeckt. Gemeint sind die Tageskinder, die an einem bestimmten Tag in diesen Arbeitsschritt mit eingebunden sind.

Ziele des gemeinsamen Mittagessens sind:

- › Die Kinder bekommen die Möglichkeit, für ein vielfältiges Speiseangebot offen zu sein.
- › Uns ist wichtig, dass alle Kinder das Essen wertschätzend probieren.
- › Die Beziehungen untereinander werden durch die Gespräche am Tisch gestärkt.
- › Die Kinder werden durch das Essen mit Messer und Gabel, durch den gemeinsamen Beginn der Mahlzeiten und durch das aufeinander Warten am Ende der Mahlzeit zu einer angemessenen Tischkultur herangeführt oder bestärkt.



Nach dem Mittagessen teilen sich die Kinder dann in die Traumstunde oder in die Traumstunde der Großen auf. Die Mittagsruhe findet von 13.00 Uhr-14.00 Uhr statt.

In der Traumstunde werden die Kinder betreut, die zu Beginn des Kindergartenjahres 3- 4,5 Jahre

alt sind. Da die Kinder dieser Altersgruppe in der Regel noch mittags einschlafen, bieten wir ihnen im Turnraum die Möglichkeit, sich bei angenehmer Atmosphäre und Betreuung in eine Strandmuschel zurückzuziehen und beim Vorlesen einer Geschichte zu entspannen und eventuell einzuschlafen. Die Kinder, die eingeschlafen sind, werden dann um 14.30 Uhr geweckt. Kinder, die zum Einschlafen ein Kuscheltier benötigen, dürfen dieses nach Absprache mit der zuständigen Erzieherin mitbringen.

Auch in der Traumstunde der Großen ruhen sich die älteren Kinder bei einer Geschichte oder bei entspannender Musik aus. Dies geschieht in den jeweiligen Kuschecken der Gruppen und dauert ca. 30 Minuten.

Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit einzuschlafen.

Diese Ruhephasen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, da die Kinder nur auf diese Weise eine kleine Auszeit und Erholungsmöglichkeit von einem oft anstrengenden Vormittag erfahren können.

#### 5.4. Alltagslernen

Alles was hier in der Kindertagesstätte passiert bedeutet für das Kind Alltagslernen. Seien es die Regeln in der Gruppe, der Cafeteria, die Erfahrungen in der Bewegungsbaustelle, im Bällebad oder beim Turnen, das An- und Ausziehen, alleine zu Essen, der selbstständige Toilettengang, die Zahnpflege, das Spiel mit anderen Kindern oder der Dialog mit den ErzieherInnen. Gemeinsame Spiele und die dazugehörigen Regeln, Lieder, Gruppenbesprechungen, bildnerische Aktivitäten, Waldtage, Ruhezeiten etc. sind ebenfalls wichtige Bestandteile des Alltagslernens.

Bildung im Kindergarten bedeutet also nicht isolierte Lerneinheiten, sondern Lernen ist immer eingebettet in kindliches Handeln und dem Wunsch nach dem Verstehen der Welt.

Es sind also die alltäglichen Erfahrungen, durch die das Kind vorbereitende Stabilität erwirbt um seine Zukunft bewältigen zu können und nicht durch zusätzliche externen Kurse außerhalb der Kindertagesstätte.



## 5.5. Regeln

In unserer Tagesstätte gibt es feste Regeln. Sie geben den Kindern Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung. Sie ermöglichen dem Kind, dass es sich sicher und selbstbestimmt in der Kita bewegen kann.

Wenn möglich (nach altersentsprechenden Kriterien) erarbeiten wir die Regeln mit den Kindern zusammen und begleiten die Kinder bei der Umsetzung. Das erhöht die Bereitschaft der Kinder, die Regeln ernst zu nehmen und einzuhalten.

Hier einige wichtige Beispiele:

1. Wenn wir uns über jemanden ärgern, teilen wir dem anderen unsere Gefühle mit und versuchen erst einmal selbst den Konflikt zu lösen. Wenn wir alleine nicht weiterkommen, holen wir eine Erzieherin zur Hilfe. Auf körperliche Auseinandersetzungen verzichten wir.
2. Wir achten auf eine wertschätzende Kommunikation.
3. Wir haben Respekt vor dem Eigentum anderer Kinder, das heißt gebaute Sachen oder Gemälde anderer Kinder machen wir nicht kaputt und gehen auch nicht an deren Eigentumsfächer/Täschchen etc.
4. Wir waschen uns vor dem Essen und nach der Toilette die Hände und benutzen immer unser eigenes Handtuch.
5. Wir husten oder niesen in unseren Ellenbogen, damit wir andere Kinder nicht anstecken.
6. Wir begrüßen und verabschieden uns per Handschlag, damit die Erzieherin weiß, dass ich da bin. Sie kann schauen, wie es mir geht und weiß Bescheid, wenn ich abgeholt werde.
7. Wir hören einander zu und lassen uns ansprechen.

## 5.6. Cafeteria

In die Cafeteria gehen die Kinder der beiden Kindergartengruppen zwischen 8.00 und 10.30 Uhr zum Frühstück. Hier können die Kinder in angenehmer Atmosphäre mit ihren Freunden essen. Sie können je nach Hungergefühl den Zeitpunkt selbstständig wählen. Für die Kinder bedeutet dies, sich auf einen komplexen Ablauf zu konzentrieren. Die Kinder sagen in der Gruppe „Bescheid“, dass sie frühstücken, waschen ihre Hände und gehen, nachdem sie ihre Tasche geholt haben, in die Cafeteria. Dort angekommen suchen sie sich einen Platz. Aus dem Schrank werden



Teller und Tasse geholt und der Platz eingedeckt. Nachdem das Frühstück aus der Brotdose auf den Teller gelegt wurde, wird diese wieder in die Tasche gepackt und an den Stuhl gehängt. Für die Kinder ist es wichtig eigene Brot Dosen zu haben, sodass sie keinen zusätzlichen Müll produzieren und selbst etwas dazu beitragen können mit den Ressourcen aller sorgsam umzugehen. Die Kinder lernen, was zu einem gesunden Frühstück gehört. Daher ist es wichtig, dass auch das Frühstück in der eigenen Brotdose den Kriterien „ausgewogen und gesund“ entspricht. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern bitten wir um ihre aktive Mitarbeit. Für die Entwicklung der Kinder ist dies sehr wichtig. Der Kindergarten stellt die Getränke zur Verfügung - Tee, Wasser und Milch. Für den Durst trinken die Kinder eine Tasse Wasser oder Tee. Milch dagegen gilt aufgrund ihrer Zusammensetzung als Nahrungsmittel. Die Kinder lernen dies zu erkennen und Milch nicht als Durstlöscher zu verwenden.

Für die Kinder gibt es einige Regeln damit das Frühstück in angenehmer Atmosphäre und genussvoll eingenommen werden kann.

Diese sind unter anderem:

- › beim Essen auf dem Platz sitzen zu bleiben
- › Unterhaltungen sollten eine gewisse Lautstärke nicht überschreiten
- › in der Cafeteria gelten auch die üblichen Kindergartenregeln
- › das Frühstück sollte nicht zu lange dauern in der Regel ca. 30 Minuten, eine angemessene Menge an Frühstück ist daher vorteilhaft
- › nach dem Essen wird das Geschirr auf den Wagen geräumt, der Platz sauber gewischt und die Tasche wieder an den Haken gehängt.

Neue Kinder werden selbstverständlich von den ErzieherInnen begleitet und auch die älteren Kinder helfen den Jüngeren bis diese das Frühstück in der Cafeteria können. Es sieht in regelmäßigen Abständen jemand nach den Kindern und auch der Ablauf und die Regeln werden immer wieder in den Gesprächskreisen thematisiert.



### 5.7. Natur- und Sacherfahrung

**„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft.“**

*(Aristoteles)*

Kinder nehmen durch beobachten, beschreiben, vergleichen und bewerten ihre Umwelt wahr. Mit allen Sinnen erschließen sie sich auf diese Weise die Natur und bauen darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen auf.

Kinder erfahren zum Beispiel physikalische Eigenschaften, wenn Pfützen gefroren sind. Sie lernen die Schwerkraft kennen, wenn etwas herunterfällt und chemische Reaktionen, wenn Sand mit Wasser vermischt wird oder ein Kuchenteig nach dem Backen seine Konsistenz verändert.

Sowohl in der alltäglichen Begleitung, als auch durch gezielte Materialausstattung (Lupen, Mikroskop, Hochbeet und Kräuterspirale, Konstruktionsmaterial, Computer und vieles mehr) und angeleitete Angebote unterstützen und fördern wir die Interessen und Fähigkeiten der Kinder.

Freude und Motivation beim Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, beim Experimentieren, Forschen und beim Überwinden von Schwierigkeiten helfen den Kindern, sich ein Bild von der Welt zu machen.

Unsere Waldtage tragen dazu bei, einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und Pflanzen zu erfahren und unsere Umwelt nachhaltig, verantwortungsbewusst und mit Freude zu schützen.



## 6. Besonderheiten

### 6.1. Waldtage

Im Frühjahr, Sommer und Herbst verbringen wir gemeinsam mit den Kindern Vormittage im Wald. Mit dem Bus fahren wir nach Istergiesel in den Wald und nutzen dort die besonderen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zusammen mit den Kindern.

Ziele des Waldtages:

- › Ruhe im Wald als positiv zu erleben
- › Kennenlernen der Natur und verantwortungsvoll und bewusst damit umzugehen
- › Frühstück in besonderer Atmosphäre
- › Möglichkeit sich mit sich selbst und der Natur zu beschäftigen (ohne mitgebrachten Spielzeug)
- › entgegenwirken einer reinen Konsumhaltung
- › Lernen in der Natur auf Toilette zu gehen
- › Teil der Suchtprävention – anstelle von spielzeugfreien Tagen



### 6.2. Feinschmeckerfrühstück

In regelmäßigen Abständen findet das Feinschmeckerfrühstück statt. Für die Entwicklung der Kinder ist ein gesundes Frühstück jeden Tag bedeutsam. Mit Unterstützung der Eltern bringen die Kinder täglich ein gesundes Frühstück mit in die Einrichtung. Auch der Einrichtung ist dieser Gesundheitsaspekt wichtig, daher sehen wir das Feinschmeckerfrühstück als eine wichtige Ergänzung an. Für das Frühstück wird ein Buffet aufgebaut. Die Kinder sind an der Zubereitung der Speisen beteiligt und es wird anschließend gemeinsam in der Gruppe gefrühstückt.

Ziele des Feinschmeckerfrühstücks sind u.a.:

- › Verschiedene Lebensmittel und Speisen kennenlernen.
- › Essen als Genuss empfinden.
- › Zubereitungsarten der Speisen kennenlernen.
- › In der Gemeinschaft essen.
- › Interesse an der Frage wecken, woher die Lebensmittel kommen.
- › Verhalten am Buffet zu lernen.
- › Wertschätzung der Speisen und der Arbeit, die dahinter steckt.

### 6.3. Faustlos

In den Gruppen findet das Gewaltpräventionsprogramm Faustlos statt. Die Kinder setzen sich in der Kinderkonferenz und im Gruppenalltag mit verschiedenen Themen zum Umgang miteinander und der Gruppe auseinander.

Ziele von Faustlos:

**a) Empathieförderung**

- Gefühle zu erkennen
- Vorherzusagen, wie andere Menschen sich fühlen könnten
- Anderen ihr Mitgefühl zu zeigen

**b) Impulskontrolle**

- Probleme zu lösen
- Soziale Fertigkeiten in Problemsituationen anzuwenden

**c) Umgang mit Ärger und Wut**

- Sich zu beruhigen
- Ärger und Gefühle sozial angemessen zu zeigen

### 6.4. Feste und Feiern / Geburtstage

**a) Feste und Feiern**

Feste und Feiern werden in den Gruppen vorbereitet.

Die Kinder setzen sich intensiv mit dem jeweiligen Thema auseinander.

Ostern, Nikolaus und Weihnachten sind nur ein Teil der Feste und Feiern, die wir planen, gestalten und durchführen. Für diese Tage bereitet und gestaltet eine Gruppe für die anderen ein kleines Rahmenprogramm vor. Uns ist es wichtig, dass es kleine Feiern von Kindern für Kinder sind. Wir feiern die Feste in diesem Rahmen, um dem Überfluss und Konsum entgegenzuwirken und das Fest als sol-

ches wahrzunehmen.

Ziele der Feste und Feiern sind u.a.:

- › Hintergrund des Festes kennenlernen
- › Gemeinschaft erleben
- › Für Andere etwas vorbereiten und aufführen
- › Die Kinder üben frei zu sein und sich im überschaubaren Rahmen ausprobieren zu können

**b) Geburtstage**

Für die Geburtstagskinder gestalten die Kinder der Gruppe im Vorfeld Geburtstagskarten, in die sie etwas malen und einen Wunsch beifügen. Die Karte liegt in der sogenannten „Geburtstagskiste“ und die Kinder können selbstständig daran arbeiten. Am Tag des Geburtstages darf das Geburtstagskind mit ca. vier Kindern, die es an seinen Geburtstagstisch einlädt in der Gruppe frühstücken. Im Gesprächskreis singen wir ein Geburtstagslied, gratulieren und die Karte wird als Geschenk überreicht.

Ziele des Geburtstages:

- › Das Geburtstagskind wird an diesem Tag besonders gewürdigt.
- › An der Pinnwand vor der Gruppe wird ein Foto des Kindes ausgestellt.
- › Das persönliche Geschenk ist selbstgemacht und individuell.
- › Anderen Kindern ist das Kind wichtig- sie denken daran in die Karte zu malen und am Tag zu gratulieren.
- › Eingeladene Kinder decken für das Kind den Geburtstagstisch besonders.
- › Wir entlasten Eltern ein aufwändiges Frühstück zu organisieren und würdigen das, was eigentlich die zentrale Botschaft des Festes ist: „Du bist uns wichtig.“



## 7. Schulvorbereitung

### 7.1. Schulfähigkeit

Schulfähigkeit meint, dass Kinder neue und unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig und aufmerksam sowie angstfrei aufgreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung suchen und diese finden. Eine solche Schulfähigkeit kann sich durch die Fülle kindlicher Spielformen entwickeln. Dies geschieht vor allem im Alltag in dem die Kinder frei gewählte Aktivitäten planen und durchführen können. Hierbei findet im Gruppengeschehen die Förderung der emotionalen-, kognitiven-, sozialen- und motorischen Schulfähigkeit statt.

Beispiele hierfür sind:

#### Emotionale Schulfähigkeit

Kinder sind gefühlsmäßig eher ausgeglichen, stehen neuen Anforderungen eher zuversichtlich gegenüber, haben Vertrauen in die eigene Person.

#### Kognitive Schulfähigkeit

Kinder zeichnen sich durch Konzentration, also Ausdauer und Genauigkeit aus, haben ein aktives Sprechverhalten, können ihnen gestellte Aufgaben folgen und eigenständig ausführen

#### Soziale Schulfähigkeit

Altersentsprechende Toleranzhaltung, Kinder nehmen gerne Kontakt auf, haben keine Schwierigkeiten sich von vertrauten Personen zu lösen, halten Regeln ein.

#### Motorische Schulfähigkeit

Die Kinder haben ein gutes Reaktionsvermögen und eine gute visuell- motorische Koordinationsfähigkeit.

### 7.2. Projektgruppe

Die Projektgruppe ist eine Ergänzung zur Schulvorbereitung, die im Kindergartenalltag durch vielfältige Angebote jeden Tag stattfindet. Die Kinder, die im kommenden Jahr in die Schule kommen sind unsere Projektgruppenkinder. Die Kinder treffen sich einmal wöchentlich um sich speziell als Gruppe mit verschiedenen Themen zu beschäfti-



gen. Diese Themen variieren von Jahr zu Jahr, da besondere Interessen der Kinder berücksichtigt werden. Beispiele für Themen sind: naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen, mathematische Grunderfahrungen, Kommunikation, Sprache, Schriftkultur, Verkehrserziehung, Feuerwehr/ Brandschutzübung, Übergänge „Wir lernen die Schule kennen“, Sinnesschulung, offene Angebote, Das bin ich, Medienerziehung, etc.

Wir verfolgen mit der Projektgruppe folgende Lernziele und Kompetenzen:

- › Eigene Stärken und Schwächen kennenlernen.
- › Ausdauernd und konzentriert an einer Sache arbeiten.
- › Eigenmotivation und Neugier entwickeln und nicht auf Animation angewiesen sein.
- › Abwarten können und Impulse kontrollieren.
- › Regeln der Kommunikation in der Gruppe kennen und beachten.
- › Aus Fehlern lernen und nicht an ihnen verzweifeln.
- › Geduld zu Wiederholungen und Übung aufbringen.
- › Eigenen Zeitbedarf für Aufgaben einschätzen und sich die Zeit einteilen.
- › Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann.
- › Lust am Lernen empfinden.
- › Für das eigene Handeln „gerade“ stehen.
- › Erkennen, dass es oft verschiedene Lösungswege gibt.
- › Erkennen, dass man mit unterschiedlichen Talenten in einer Gruppe zu einem „Ganzen“ werden kann.
- › Kooperieren und anteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten.
- › Bereit sein, von anderen zu lernen.

## 8. Krippenbereich

### 8.1. Hausbesuche – Erster Kontakt

Um einen ersten Kontakt mit dem zukünftigen Krippenkind und dessen Eltern herzustellen, bieten wir zeitnah vor der Aufnahme einen Hausbesuch an.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass diese erste Kontaktaufnahme mit der Erzieherin in vertrauter Umgebung den Einstieg in die Krippe erleichtert. Hierbei geht es nur um ein „Wir-haben-uns-schon-einmal-gesehen“. Im Vordergrund des Besuches steht das Gespräch mit den Eltern, bei dem alle wichtigen Aspekte zum bevorstehenden Krippenbesuch besprochen werden.

Dieser Hausbesuch basiert auf freiwilliger Basis. Gerne kann auch das Aufnahmegespräch in Räumen der Einrichtung stattfinden, dann allerdings ohne Anwesenheit des Kindes.

### 8.2. Eingewöhnungszeit

Die Dauer der Eingewöhnungszeit beträgt 1-4 Wochen und richtet sich nach dem individuellen Verhalten des Kindes.

Ausschlaggebend für die Entscheidung über die Dauer ist für uns als Einrichtung hierbei das Verhalten des Kindes während der ersten Tage und der ersten Trennungssituation. Das Kind zeigt durch sein Verhalten, ob es bereit ist mit dem Bindungsaufbau zur Erzieherin (die sich intensiv während der Eingewöhnung um das Kind kümmert) zu beginnen und ohne elterliche Bezugsperson den Krippenalltag kennenzulernen. Um den Einstieg für das Kind so sanft wie möglich zu gestalten, bleibt die Bezugsperson in den ersten Tagen bzw. in den ersten Wochen mit in der Einrichtung.

Zuerst halten sich die Eltern im Sichtbereich (mit im Gruppenraum) des Kindes auf- als sicherer Hafen, welcher signalisiert „Es ist alles in Ordnung. Du kannst hier spielen und dich umschaun, ich bin da und weiß, dass Du das schaffst.“ Die Kinder können sich so durch Blickkontakt oder Annäherung immer wieder die nötige Sicherheit bei den Eltern holen, die sie brauchen um ihre Umwelt zu erkunden und neue Kontakte aufzubauen. Für die Kinder ist es leichter das Spielangebot der

Erzieherin anzunehmen, wenn die Bezugsperson passiv bleibt, das heißt sie spielt nicht mit ihrem oder einem anderem Kind. Durch die passive Rolle der Eltern, die den Kindern eher wenig attraktiv erscheint, aber die Grundlage für die Kontaktaufnahme mit der Erzieherin bildet, kann sie mit dem Kontaktaufbau zum Kind beginnen. Kinder sind in der Regel von sich aus neugierig und wollen Neues erkunden und kennenlernen und lassen sich dadurch auf die neue Situation ein.

Unsere Erfahrungen zeigen, wenn das Kind mit dem Kontaktaufbau zur Erzieherin begonnen hat, dürfen die meisten Eltern den Gruppenraum relativ schnell verlassen.

Zunächst bleiben die Eltern noch in der Einrichtung um schnell erreichbar zu sein, wenn das Kind sie nochmals als sichere Basis braucht. Sie setzen sich dann in die Elternecke im Flur, bevor sie zu einem späteren Zeitpunkt die Einrichtung verlassen können.

In dieser sensiblen Phase der Trennung von der Bezugsperson muss das Kind unbedingt wissen bzw. gesehen haben, wo sich die Mutter/ der Vater aufhält.

Von Tag zu Tag wird dann schrittweise die Zeit ohne Bezugsperson in der Gruppe ausgeweitet. Man kann also sagen, dass man die Eingewöhnungsphase in 5 Stufen unterteilen kann und dabei jedes Kind sein eigenes Tempo für die einzelnen Abschnitte hat:

#### 1. Stufe

Aufenthalt der Bezugsperson im Gruppenraum (Dauer 1-2 h)

#### 2. Stufe

Aufenthalt der Bezugsperson im Gruppenraum und in der Elternecke im Flur (Dauer 1-2 h)

#### 3. Stufe

Aufenthalt der Bezugsperson in der Elternecke im Flur (Dauer 2 h)

#### 4. Stufe

die Bezugsperson kann die Einrichtung verlassen (Dauer 2 h)

#### 5. Stufe

schrittweise Ausbau der Betreuungszeit des Kindes

### 8.3. Tagesablauf

Der Tagesablauf ist ein „ungefähres“ Zeitraster, das wir versuchen einzuhalten und an dem wir uns orientieren. Durch individuelle Bedürfnisse der Kinder oder besondere Ereignisse kann es aber zu einer Abwandlung kommen.

#### 7:15 - 9:00 Uhr

Bringzeit-Ankommen  
Freies Spiel der Kinder

#### 9:15 Uhr

gemeinsames Aufräumen  
(eingeleitet durch das Schlagen der Klangschale)

#### 9:20 Uhr

Treffen auf dem Teppich  
(Morgenkreis mit Begrüßungsritual/  
eventuell Besprechen des Tagesablaufs)

#### danach

Toilettengang und Händewaschen

#### 9:30 - 10:00 Uhr

gemeinsames Frühstück

#### danach

Toilettengang bzw. Wickeln und Händewaschen

#### 10:20 Uhr

freies Spiel  
oder angeleitete Angebote (je nach Entwicklungs-  
stand und Neigung der Kinder)  
oder Aufenthalt im Freien

#### 11:50 Uhr

Abschlusskreis mit Abschlusslied

#### 12:00 - 12:15 Uhr

Abholen der Halbtagskinder  
bzw. Toilettengang und Händewaschen der  
Ganztagskinder mit anschließendem Tischdecken

#### 12:15 - 12:45 Uhr

Mittagessen

#### danach

Toilettengang bzw. Wickeln und Händewaschen

#### ab 13:00 Uhr

Mittagsschlaf



#### danach

freies Spiel  
oder Bewegungsangebote  
oder Aufenthalt im Freien

#### 16:30 Uhr

die Einrichtung schließt

## 8.4. Schwerpunkte unserer Arbeit

### Werte

Uns ist es bei unserer täglichen Arbeit in der gesamten Einrichtung wichtig einen netten, höflichen und wertschätzenden Umgang miteinander für alle Beteiligten zu ermöglichen.

Kinder erhalten die Möglichkeit, diese Art des Umgangs mit anderen Kindern und auch mit Erwachsenen zu lernen.

Aus diesem Grund haben wir im Alltag immer wiederkehrende Rituale eingebaut, die den Kindern helfen sollen Werte einfach umzusetzen.

Praktische Beispiele hierfür sind (dem Alter entsprechend):

- › Die Kinder begrüßen und verabschieden sich bei den Erzieherinnen per Handschlag.
- › Wir verwenden Bitte und Danke im Umgang miteinander.
- › Wir hören uns gegenseitig zu und lassen uns ausreden.
- › Wenn wir miteinander reden, schauen wir uns an.
- › Mit den älteren Kindern der Einsteigergruppe besprechen wir auch, dass wir andere Menschen, die in einem Gespräch sind, erst unterbrechen können, wenn diese eine Gesprächspause machen.
- › Wenn ich bei jemandem mitspielen will, muss ich die anderen Kinder erst fragen.

Wir möchten in unserer Einrichtung Kindern einen Platz bieten, wo sie sich sicher und geborgen fühlen. Diese Art miteinander umzugehen trägt entscheidend dazu bei.

### Kreativität - Sinneswahrnehmung

Auch die Entwicklung der Kinder im kreativen Bereich wird im Alltag der unterdreijährigen Kinder in unsere Einrichtung berücksichtigt. Den Kindern stehen hierfür zum Beispiel verschiedene Materialien zur Verfügung.

Wichtig ist uns bei unserer Arbeit, dass das Kind sich wirklich frei entfalten kann und von sich aus auf die verschiedenen Materialien zugeht. Die Erzieherin beobachtet das Kind und begleitet und assistiert nur bei Bedarf.

Daneben gibt es auch angeleitete Angebote, damit die Kinder, die unterschiedlichen Materialien kennenlernen und diese vielleicht auch in einer

ganz anderen Art und Weise, wie sie sie bisher benutzt haben. Je mehr Erfahrungen die Kinder durch den unterschiedlichen Gebrauch von Materialien aber auch durch deren Vielfalt machen, desto intensiver wird die Kreativität der Kinder gefördert.

Ein ganz wichtiger Teil unserer Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren ist es ihnen vielfältige Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

Die Kinder lieben es Sachen über ihren Körper wahrzunehmen und benötigen diese Erfahrung, um im späteren Leben mit den verschiedenen Materialien umgehen zu können.

Ein großer Vorteil unserer Einrichtung ist unsere Duschwanne, die sich in der Krippe befindet. Die Duschwanne bietet die Möglichkeit Kinder bis auf die Windel auszuziehen und sie mit verschiedenen Materialien experimentieren zu lassen.



### Bewegung

Bereits in früher Kindheit werden die Grundlagen für die weitere motorische Entwicklung gelegt.

Um eine gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern, bieten wir den Kindern, eingebunden im Tagesablauf, vielfältige Bewegungsangebote:

- › bewegungsanregend gestalteter Gruppenraum
- › Bewegungsspiele
- › Aufenthalte auf dem Außengelände (bei unterschiedlichem Wetter)
- › Besuch von öffentlichen Spielplätzen
- › Spaziergänge (auch über Wiesen und unebenes Gelände)
- › Bewegungsangebote im Turnraum (frei oder angeleitet)
- › Bällebad
- › „Vormittag im Freien“ – Vormittage auf der Wiese (ohne Spielzeug)

## Gemeinsame Mahlzeiten und gesunde Ernährung

In der Einsteigergruppe frühstücken wir jeden Morgen zusammen. Das gemeinsame Frühstück ist für die Kinder eine Möglichkeit sich als Gruppe wahrzunehmen, da sie alle das Gleiche gemeinsam machen.

So entsteht ein Gruppengefühl und jeder fühlt sich dazugehörig.

Beim Frühstück ist es uns außerdem wichtig, dass die Kinder ein gesundes und ausgewogenes Frühstück von zu Hause mitbringen.

Durch das gemeinsame Essen lernen die Kinder eine große Vielfalt an verschiedenen Lebensmitteln kennen, werden neugierig und bekommen Appetit auf Neues. Aus diesem Grund lohnt es sich auch hin und wieder Lebensmittel, die für das Kind neu sind mit in den Kindergarten zu geben.

Auf alle süßen Lebensmittel (Honig, Marmelade, Nutella, Milchschnitte, etc.) verzichten wir beim Frühstück, denn die Kinder sollen lernen, welche Lebensmittel gesund und somit gut für sie sind.

Außerdem lernen die Kinder durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten, welche Verhaltensweisen am Tisch erwünscht und welche unerwünscht sind.



Auch das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen. Ein Ziel unserer Arbeit ist es, dass die Kinder mit Appetit und Spaß am Essen die Mahlzeiten zu sich nehmen. Das bedeutet aber auch, dass Kinder lernen offen zu sein für neue Lebensmittel und eine Bereitschaft des Probierens mit

sich bringen. Wir fordern deshalb schon die Kleinsten immer wieder auf Lebensmittel, die vielleicht zu Hause nicht auf dem alltäglichen Speiseplan stehen, zu probieren.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist, dass Kinder lernen sich an der Hauptmahlzeit satt zu essen und den Nachtisch als Abrundung zu verstehen.

Für die Allerkleinsten, die es noch nicht gewohnt sind „vom Tisch“ mit zu essen, bieten wir an, dass die Eltern die erste Zeit das Mittagessen von zu Hause (Gläschennahrung von der Lebensmittelindustrie hergestellt) mitbringen und es hier nur noch aufgewärmt wird.

## 8.5. Übergang in den Kindergarten

Falls die Eltern eine weitere Betreuung für ihr Kind in unserer Einrichtung wünschen und die Rahmenbedingungen dies zulassen, wird eine Schnupperzeit für die Kindergartengruppe von uns im Alltag mit eingebaut.

Die KrippenerzieherInnen informieren als erstes die Eltern in welche Gruppe das jeweilige Kind kommt und stellen bei Bedarf, die zukünftige „Kindergarten-ErzieherInnen“ vor.

Vier Wochen vor dem Wechsel in den Kindergartenbereich bekommen die Kinder die Möglichkeit, stundenweise die zukünftige Kindergartengruppe zu besuchen. So können sie erste Kontakte knüpfen und mit den ErzieherInnen vertraut werden und sich langsam an die veränderten Rahmenbedingungen und Regeln in der Großgruppe gewöhnen.

Dies könnte zum Beispiel wie folgt aussehen:

1. Woche  
ein Besuch von ca. 2 h in der Kindergartengruppe
2. Woche  
zwei Besuche in der Kindergartengruppe
3. Woche  
drei Besuche in der Kindergartengruppe
4. Woche  
vier Aufenthalte in der Kindergartengruppe, davon zwei ganze Vormittage

In der Krippengruppe wird der anstehende Wechsel ebenfalls thematisiert. Die verbleibenden Kin-

der gestalten für das zukünftige Kindergartenkind eine Abschiedskarte, welche es am letzten Tag in der Krippe überreicht bekommt. Außerdem wird noch einmal die Mappe (Bildungs- und Lerngeschichtenordner) des Kindes gemeinsam im Morgenkreis angeschaut.

## 8.6. Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen

Wir verstehen die Kindertagesstätte als einen Ort an dem sich Kinder ausprobieren können, sich wohl und angenommen fühlen und in der die Entwicklung des Kindes nach seinen individuellen Interessen und Möglichkeiten gefördert werden. Was wir für eine gute Arbeit brauchen sind die Eltern.

Eltern, die die wichtigsten Bindungs- und Bezugspersonen im Leben der Kinder sind, kennen ihre Kinder am besten und leisten den wichtigsten Teil der Erziehungsarbeit. Erziehungspartnerschaft bedeutet also Familien und Fachkräfte arbeiten zusammen zum Wohle der Kinder.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Familien in ihren unterschiedlichsten Konstellationen zu unterstützen und Hilfestellung bei Problemen und Fragen zu geben und gleichzeitig ihre bereits gemachten Erfahrungen wertzuschätzen und zu beachten. Wichtige Entwicklungsthemen im Krippenalter sind zum Beispiel das Trotzalter und die Sauberkeitsentwicklung.

Gerade in diesen hochsensiblen Zeiten ist es von noch größerer Wichtigkeit, dass sich Eltern und ErzieherInnen austauschen, um so für das Kind als eine Einheit zu wirken. Dies ist auch generell für die Betreuung von Vorteil. Je wertschätzender Eltern und ErzieherInnen sich begegnen, desto optimaler kann eine gute Betreuung stattfinden.

Eine gute Möglichkeit zur Zusammenarbeit stellen die verschiedenen Gesprächsarten dar:

- › Tür- und Angelgespräche
- › Entwicklungsgespräche
- › und Elternabende.



## 9. Qualität

Ziel der Qualitätsentwicklung im Team ist es, die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche der Kita hinweg zu sichern und Reflexion und Austausch weiterzuentwickeln.

### 9.1. Kollegiale Beobachtung

Wir nutzen regelmäßig die Methode des wertschätzenden Beobachtens der Kolleginnen und nutzen Kritik oder Zustimmung um unser Tun zu reflektieren.

Durch das wertschätzende Beobachten der anderen Kolleginnen in bestimmten Situationen sind wir in der Lage unser Tun zu reflektieren und Kritik oder Zustimmung anzunehmen oder zu verarbeiten. Wir bleiben dadurch im Gespräch mit den anderen Kolleginnen und unterstützen uns so gegenseitig.

Neben unserer fachlichen Qualifikation bringen wir uns als individuelle Persönlichkeiten ein, die nach eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten arbeiten, sich dabei aber nicht im Wege stehen, sondern ergänzend zusammenarbeiten. Wir setzen in unserer Arbeit oft unterschiedliche Schwerpunkte, verfolgen aber immer gemeinsame Ziele. Auch dabei hilft uns die regelmäßige kollegiale Beobachtung.

### 9.2. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit den Eltern sind uns sehr wichtig. Wir sehen uns dabei als Teil einer Erziehungspartnerschaft. Da die Zeit für Gespräche zwischen Tür und Angel oft recht knapp bemessen ist, geben wir Eltern die Möglichkeit, sich im Rahmen von Aufnahme- und Entwicklungsgesprächen über den aktuellen Stand ihres Kindes zu informieren.

Elternarbeit findet in unserer Einrichtung in vielfältigen Formen statt:

- › Infogespräche vor Kindergarteneintritt
- › Möglichkeit zur Hospitation
- › Entwicklungsgespräche
- › Elternabende
- › Elternbeiratssitzungen
- › Feste usw.

### 9.3. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit auch für Außenstehende transparent zu machen, nutzen wir folgende Möglichkeiten zur Informationsweitergabe:

- › Pinnwände vor den Gruppen
- › Wände im Flur zwischen den Gruppen
- › Projektgruppenwand
- › Sprachförderwand
- › Flyer
- › Kindergartenzeitungen
- › Infoveranstaltungen/ Elternabende
- › Theateraufführungen/ Presse

### 9.4. Kooperation mit Institutionen

Unsere Einrichtung liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule und wir streben eine enge Zusammenarbeit an.

Weiterhin arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- › Nachbarkindergarten  
(gemeinsame Elternabende, Rückenschule)
- › Fachberatung (Frühförderstelle)
- › Jugendamt
- › Kinderärzte/Therapeuten /Patenschaftszahnarzt
- › Verkehrswacht
- › Feuerwehr
- › Vereine und Kulturstätten vor Ort
- › Erziehungsberatungsstelle

### 9.5. Kinder mit besonderen Bedürfnissen / Integration

Es kommt immer wieder vor, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unsere Einrichtung besuchen (Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, körperliche und geistige Behinderungen). Kinder mit besonderem Förderbedarf werden bei uns in allen pädagogischen Bereichen während des Tagesablaufes miteinbezogen.

Wir achten darauf, dass wir einander respektieren und dass alle Kinder ein positives Selbstbild entwickeln können.

Wir arbeiten interdisziplinär gemeinsam mit Frühförderstelle, Elternhaus, Therapeuten und Ärzten zusammen.

## 10. Wir über uns

**Wir** sind verantwortlich für das, was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun.

**Wir** geben Kindern Orientierung, indem wir ihnen Gemeinschaftsregeln vermitteln, die ein friedliches Miteinander ermöglichen.

**Wir** fördern Kinder, aber überfordern sie nicht.

**Wir** geben ihnen Freiräume damit sie sich entwickeln können.

**Wir** sind gemeinsam mit den Eltern zuständig die Voraussetzungen zu schaffen, für das Gelingen der nächsten Generation.



**Mit** Halt und Orientierung aufwachsen.



**Ohne** Halt und Orientierung aufwachsen.

Kindertagesstätte Johannesberg  
Von Mengersen Straße 19 a  
36041 Fulda

Telefon: 0661/402196  
Telefax: 0661/9427835  
E-Mail: [kita-johannesberg@fulda.de](mailto:kita-johannesberg@fulda.de)

06/2013



FAMILIENSTADT FULDA

AMT FÜR JUGEND,  
FAMILIE UND SENIOREN